

dasselbe geredet. Wir hören Zahlen, Ziffern, dann noch einmal Zahlen und dann wieder Ziffern. Was soll man da hingehen? Die Partei Versammlung



gen sind langweilig und uninteressant.

Für mich ist auch der Versammlungsbesuch ein Problem. Ich wohne zwei Kilometer von Sükow entfernt. Da ist es schwer, an den Versammlungen in Sükow teilzunehmen. Vielleicht kann man ein Fahrzeug einsetzen und uns abholen, dann sähe es anders aus.

Aber die Parteiarbeit in unserer LPG leidet nicht nur unter den mehr oder minder langweiligen Versammlungen. Ich bin zum Beispiel auch darüber verärgert, daß zwischen den Mitgliedern in der Genossenschaft Unterschiede gemacht werden. Vielleicht ist ein Beispiel angebracht: Als ich eines Tages Zuckerrüben abfuhr, sah ich verschiedene Genossenschaftsmitglieder hinter einem Busch versteckt einen kräftigen Schluck aus der Flasche nehmen. Dazu wurde vom Vorstand nichts ge-

sagt, obwohl es bekannt war. Man deckte den Mantel des Schweigens darüber. Als ich aber selbst einmal zu tief in die Flasche guckte, da war vielleicht etwas los! Das ist zwar nur ein kleines Beispiel, es charakterisiert doch aber in bestimmter Hinsicht die Situation bei uns und schafft Un-

zufriedenheit. Die Parteiorganisation hat nicht Kraft genug, um dazu Stellung zu nehmen. Wenn ich ehrlich sein soll, muß ich allerdings auch sagen, daß ich meinen Pflichten als Parteimitglied nicht genügend nachkomme. Ich bin Traktorist, und da komme ich mit vielen gar nicht zusammen.“

Persönlich Vorbild sein

Genosse Heinz Weeger ist der Kraftfahrer der Genossenschaft. Er gehört der Leitung der Grundorganisation an.

„Die Autorität unserer Parteiorganisation leidet darunter, daß nicht jeder Genosse an seinem Arbeitsplatz und in seinem persönlichen Verhalten immer und zu jeder Zeit Vorbild ist. Es gibt Genossen, bei denen die Arbeitsdisziplin und Arbeitsauffassung zu wünschenswertem übrigläßt. Die Diskussionen mit parteilosen Genossenschaftsmitgliedern werden dadurch erschwert. Es hindert uns auch, wichtige politische Fragen der Genossenschaft aktiv aufzugreifen.“

Es wird zum Beispiel in der Genossenschaft darüber gesprochen, daß 1963 der Wert der Arbeitseinheit mit 12 MDN geplant worden war, daß dieser Wert auch ausgezahlt wurde, aber für 1964 nur ein Wert der Arbeitseinheit mit 9 MDN veranschlagt worden ist. Keiner von uns weiß, wieso und weshalb, und auch von der Parteiorganisation wird dazu nichts gesagt. Das aber ist u. a. ein Problem, das von der Parteiorganisation politisch-ideo-

logisch geklärt werden müßte, weil sich negative Diskussionen verständlicherweise auf die Arbeitsfreude und damit auf die Produktion auswirken.“

Genosse Walter Schulz ist seit 1945 in der Partei. Er arbeitet in der Feldbaubrigade. Genosse Walter Schulz ist Mitglied des Gemeinderates.

„Ich nehme an den Parteiversammlungen nicht oder kaum teil. Meint ihr, daß man sich in den Versammlungen ernsthaft darüber Gedanken macht, wie ich als Gemeinderatsmitglied zu arbeiten habe? Mir geht es zum Beispiel so: Ich gehe in die Gemeinderatsitzung — dem Gemeinderat gehören auch noch andere Genossen an —, diskutiere dort, so wie ich es für richtig halte, und wenn ich aus der Sitzung herauskomme, dann macht man mir nicht selten Vorwürfe. Ich hätte dieses oder jenes falsch gemacht, das sei nicht richtig usw. usf. Einen zu verdreschen, das ist immer leicht. Aber vorher dafür zu sorgen, daß die Linie der Partei im Gemeinderat vertreten wird, das kann man nicht. Deshalb bleibe ich den Parteiversammlungen fern.“

Beschlüsse fassen und verwirklichen

Genosse Ewald Baumann ist Arbeitsgruppenleiter im Kuhstall. „Was soll ich zur Partei-

arbeit sagen? Auf den Versammlungen wird immer nur geredet, aber daß auch einmal